

3. Februar 2008 - 17:41

Erdbeben in der Region der Grossen Seen in Afrika fordert 40 Tote

Kigali/Bukavu - Bei einem Erdbeben in der Region der Grossen Seen in Afrika sind mindestens 40 Menschen getötet worden. Bis zu 550 Menschen in Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo wurden nach Behördenangaben verletzt.

Das Erdbeben hatte die Stärke sechs auf der Richterskala. Die meisten Opfer und Schäden wurden aus Ruanda gemeldet. Unzählige Häuser stürzten ein.

Allein im Westen Ruandas starben nach Regierungsangaben 34 Menschen. Dem staatlichen Radio zufolge kamen mindestens zehn von ihnen beim Einsturz einer Kirche ums Leben. In dem Gottesdienst im Bezirk Rusizi nahe der Grenze zur Demokratischen Republik Kongo (DRK) hatten sich Gläubige zum Gebet versammelt.

Etwa 250 Menschen hätten mit teilweise schwersten Verletzungen in Spitäler gebracht werden müssen, berichtete Radio Ruanda weiter. Die meisten Verletzten erlitten Knochenbrüche oder standen unter Schock.

Das Epizentrum des Bebens lag nach Angaben der Erdbeben- und Vulkanwarte des Landes etwa 20 Kilometer nördlich der Stadt Bukavu. Dort rief der Bürgermeister die Bevölkerung auf, die Häuser zu verlassen und mindestens 200 Meter Abstand zu allen Gebäuden zu halten.

Im Osten der Demokratischen Republik Kongo kamen laut Radioberichten Angaben in der Provinz Süd-Kivu sechs Menschen ums Leben, Dutzende wurden verletzt. Laut dem Gouverneur der Provinz erschütterten mehrere Nachbeben das Gebiet. Auch in Burundi war das Beben zu spüren.

Die Erdstöße ereigneten sich entlang des häufig von Beben heimgesuchtem Grossen Afrikanischen Grabenbruchs, der auch durch den Osten der Demokratischen Republik Kongo und Ruanda führt.

SDA-ATS

4. Februar 2008 – 15.10

Tausende nach Erdbeben in Afrika obdachlos

Kongo und Ruanda betroffen - Über 40 Menschen ums Leben gekommen, mehrere hundert wurden verletzt

Bukavu - Durch das schwere Erdbeben in der Region der Großen Seen in Afrika haben tausende Menschen ihr Obdach verloren. Im Westen Ruandas und im Osten der Demokratischen Republik Kongo richtete das Beben verheerende Schäden an, berichteten Hilfsorganisationen am Montag. Bei dem Beben der Stärke sechs nach Richter kamen in beiden Ländern mindestens 43 Menschen ums Leben, mehr als 450 wurden verletzt.

Am stärksten betroffen war der Bezirk Rusizi in Ruanda, wo beim Einsturz einer Kirche allein zehn Menschen starben. In Folge des Bebens waren die Telefonleitungen in den Bezirk am Montag zeitweise weiter unterbrochen.

In der kongolesischen Provinz Süd-Kivu ereigneten sich in der Nacht auf Montag mehrere leichte Nachbeben. Weil viele Menschen den Anweisungen gefolgt waren und unter freiem Himmel übernachtet hatten, gab es keine neuen Opfer. Fast alle Häuser in der 300.000-Einwohner- Stadt wurden jedoch beschädigt. Für die Versorgung von Verletzten und Obdachlosen werden Decken, Zelte und Medikamente benötigt. Das Beben am Sonntag war auch in Burundi zu spüren gewesen. (APA/ag.)